

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 26 Pfg. frei und Haus...

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 6. Juli 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Inferlons-Gebühr: Beträgt für die festgesetzte Kolonelle... Telegramm-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Der Fall Jatho und die kirchlich-liberale Richtung.

II.

Aber steht denn die liberale Richtung in der evangelischen Landeskirche unseren sozialdemokratischen Bestrebungen und Anschauungen nicht immerhin näher als die Orthodoxie? Wir bestreiten das.

Diese Forderung unseres Programms bedeutet nicht, wie die ehrsame „Germania“ und die „Kreuzzeitung“ meinen, daß uns das politische Treiben der verschiedenen Kirchen völlig gleichgültig ist und wir uns ihren Maßnahmen und sozialrechtlichen Ansprüchen gegenüber völlig indifferent verhalten wollen...

Jeder soll glauben können, was er will. Ob er Christus, Moses, Mohammed, Brahma oder Konfuzius verehren will, ob er Atheist, Deist oder Pantheist ist, geht den Staat nichts an und beeinflusst die Stellung des einzelnen im Staatsleben nicht im geringsten.

Das ist die Forderung der sozialdemokratischen Partei. Wir wollen nicht die Religion abschaffen, wie unsere Gegner behaupten, sondern ihr nur jeglichen staatlichen Charakter nehmen, sie „entstaatlichen“.

Von dieser Verbürgerlichung der evangelischen Landeskirche verspricht sich die liberale Richtung eine Wiedergewinnung mancher Bevölkerungsschichten, die heute der Kirche ganz gleichgültig gegenüberstehen, und infolgedessen eine „Wiedererlebung des kirchlichen Gedankens“ und des Einflusses der Kirche (d. h. der Geistlichkeit) auf das soziale Leben der Gegenwart.

Das unter diesen Umständen die Lage der Zeitung der Kirche — und zwar so ziemlich in fast allen deutschen Landeskirchen — schwierig ist, bedarf keines Wortes. Sie erfordert große Vorsicht

und weises Erwägen nach beiden Seiten hin. Nach rechts, wo in den überkommenen Anschauungen bis zur Stunde noch der größte Teil unseres Landvolkes aber auch viel kleines Bürgertum in den Städten steht, — aber auch nach links, wo die mittleren und oberen Schichten der Intelligenz nur noch lose im Zusammenhang mit der Kirche stehen...

Die gebildeten mittleren und oberen Schichten und, soweit das möglich, auch die den sozialistischen und materialistischen „Zerlehn“ folgenden Arbeiter sollen der Kirche zurückgewonnen werden! Deshalb begegnen wir auch in den Äußerungen der liberalen Presse zu dem Urteil des kirchlichen Spruchkollegiums immer wieder der Argumentation, selbst wenn Jatho in seinem religiösen Subjektivismus zu weit gegangen sei, hätte er nicht verurteilt werden dürfen...

„Demgegenüber sei aber auf den Segen der Wirksamkeit Jathos hinzuweisen. Zum Beweise dafür verlas Professor D. Baumgarten nimmere wohl 20 bis 30 Briefe mit Sympathieerklärungen für Jatho. Diese Briefe stammen von Männern und Frauen — eine Jüdin und eine Urfulinerin sollen darunter ebenfalls vertreten gewesen sein — von Handwerken, Lehrern, Kaufleuten, Staatsbeamten usw.

Nationalisierung der alten Glaubenslehren, Verminderung der kirchlichen Bureaucratie und der Staatsaufsicht, größere Selbständigkeit der Geistlichen in ihren Gemeinden, Wiedererweckung des kirchlichen Lebens und Stärkung des Einflusses der Kirche auf das soziale Leben: das sind also die Ziele, auf welche die kirchlich-liberale Richtung in der evangelischen Landeskirche hinstreut. Vom Standpunkt einer Geistlichkeit, die täglich sieht, daß immer weitere Volkskreise dem „Unglauben“ verfallen, sind diese Forderungen ganz begreiflich — welches Interesse hat aber die sozialdemokratische Arbeiterschaft an ihrer Durchsetzung? Es bedarf keines Nachweises, daß wir absolut keinen Anlaß haben, den Verletzungsprozeß, der sich heute im deutschen Protestantismus und teilweise, wenn auch in geringerem Maße, im Katholizismus vollzieht, zu fördern und aufzuhalten, überlebten Glaubenslehren durch allerlei denüchtelnde Umdeutungen neue Lebenskraft zu verleihen, den Einfluß der Kirche zu stärken und den Arbeiter dazu verleiten zu lassen, sich wieder mit allerlei mystischen Spekulationen zu beschäftigen statt mit seiner Klassenlage.

Das marokkanische Abenteuer.

Ueber die nächste Entwicklung der Marokkoaffäre herrscht vollkommene Unsicherheit. Die Antwort Englands und Frankreichs auf den Schritt Deutschlands wird erst Ende der Woche erfolgen, und was die deutsche Regierung eigentlich will, ist noch im Dunkeln.

nationalen Beziehungen schon eine Gefahr bedeutet, ist selbstverständlich.

Von äußeren Geschehnissen muß verzeichnet werden, daß Wilhelm II. seine verschobene Nordlandsfahrt angetreten hat, daß aber dafür der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter seinen Urlaub unterbrochen und nach Berlin zurückgekehrt ist.

Somit beanspruchen nur einige Preisführungen größere Beachtung. Die „Königliche Zeitung“ bringt folgende hochoffizielle Auslassungen:

„Allen Anschein nach kann man nicht darauf rechnen, daß die marokkanische Frage angesichts der heute bestehenden Lage in kurzer Zeit einem Abschluß entgegengeführt werden wird. In Frankreich erwägt man, ob und welche Antwort auf die deutsche Mitteilung von der Sendung des Vanters gegeben werden soll, und es heißt nach Telegrammen aus Paris, daß man sich dort zuerst mit Rußland und England besprechen will. Ob diese Besprechungen zu einer formellen Antwort führen werden — die deutsche Mitteilung erfordert keine — oder ob man es dem demnach in Berlin zurückerwarteten französischen Votschaffer überlassen wird, in Gesprächen mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen einen Ausgleich zwischen entgegenstehenden Auffassungen herbeizuführen, wird man der französischen Regierung überlassen können. Alles, was man über die Stimmung in Paris hört, berechtigt zu der Annahme, daß man die Angelegenheit ruhig und geschäftlich behandeln wird; und da diese Neigung auch auf deutscher Seite besteht, so zeigen sich eigentlich keine grundsätzlichen Schwierigkeiten. Diese werden erst kommen, wenn man praktisch an die Frage herantritt, und wenn es sich nicht mehr um allgemein gehaltene Versicherungen, sondern um greifbare Vorschläge handeln wird.

Neben der recht unangenehmen Prophezeiung, daß der eventuelle Abschluß der Marokkofrage lange Zeit brauchen werde, wirkt auch die Andeutung recht wenig beruhigend, daß sich bei der praktischen Beschäftigung mit dem Marokkoproblem grundsätzliche Schwierigkeiten ergeben werden. Denn diese Voraussage bedeutet zugleich, daß sich die Verhandlungen mit Frankreich nicht glatt gestalten werden, sondern mit einer Verschärfung des Gegensatzes zu rechnen ist.

Dabei wird auch deutlich zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung auf frühere Verträge kein besonderes Gewicht mehr legt. Nicht nur den Algecirasvertrag, sondern auch das deutsch-französische Abkommen von 1909 scheinen Herrn v. Riberlen-Wächter bereits abgetan. Und doch enthielt dieses Abkommen gerade das, was den Interessen des deutschen Volkes entsprach: volle wirtschaftliche Bewegungsfreiheit und Gleichberechtigung für den deutschen Handel und die deutsche Industrie in Marokko.

Aber die deutsche Regierung fordert eben heute mehr. Worin dies Mehr besteht, darüber gibt sie keine Auskunft und der Reichstag, der Auskunft fordern könnte, ist ja nicht verlammt. Doch darf man in diesem Zusammenhang die Mitteilung des „Echo de Paris“ wiedergeben, die eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit besitzt. Danach habe Riberlen-Wächter in Kliffingen zu dem französischen Votschaffer Cambon gesagt: „Neden Sie nicht mehr vom Algecirasvertrag, der existiert ja nicht mehr für Sie. Wir wollen uns nicht in Agadir festsetzen, aber wir wollen direkt mit Frankreich über Kompensationen verhandeln, die, seien wir präzise, zur Vergrößerung unserer südafrikanischen Besitzungen dienen sollen. Wenn man verhandelt, wird diese Frage in Berlin durch einen Vertrag in bindender Form gelöst werden. Dann können Sie sich über Marokko mit den Spaniern auseinandersetzen.“

Danach ist also die Absicht der deutschen Regierung auf Vergrößerung der afrikanischen Besitzungen gerichtet.

Die Beurteilung in Frankreich.

Paris, 4. Juli. (Fig. Ber.) Die bürgerliche Presse diskutiert hauptsächlich die Frage: Was will Deutschland? Hat die Demonstration von Agadir nur den Zweck, die französische Regierung zur Beschleunigung der Verhandlungen mit Deutschland und zur Gewährung von Kompensationen in Kamerun, im Kongo und in Vorderasien zu bewegen oder zielt sie auf eine dauernde Okkupation hin? Das zweite wäre zweifellos viel bedenklicher, ja von eminenten Gefahr für den europäischen Frieden, da vor allem England in der Errichtung einer Kohlenstation am Wege nach Südafrika, Indien und Australien eine unerträgliche Beeinträchtigung seiner Interessen sehen würde. Der „Figaro“ macht für eine solche Möglichkeit







Die Protestbewegung.

In ganz Preußen haben die Versammlungen, die zum Protest gegen die elende Wahlrechtskomödie im Landtag einberufen worden sind, massenhaften Besuch aufzuweisen.

Über nicht nur einer Massendemonstration des proletarischen Wahlrechtswillens dienen jetzt unsere Kundgebungen. Wie am Dienstag in den Berliner Versammlungen, so kommen alle Redner auch im Lande auf das neue weltpolitische Abenteuer zu sprechen, das die Regierung mit der Entsendung des Kriegsschiffes in den marokkanischen Hafen begonnen hat.

Ablerhof. Im überfüllten Saale von Willehms Lustgarten waren 600 Personen versammelt, unter denen sich viele unorganisierte Männer und Frauen befanden.

Alt-Bliesenitz. In der von etwa 250 Personen besuchten Versammlung rechnete die Genossin Langwitz mit den Wahlrechtsfeinden unter brauendem Beifall der Anwesenden ab.

Brig. Ueber die Wahlrechtskomödie im Landtag referierte hier vor etwa 400 Personen Genosse Eysche. Unter lebhaftem Beifall forderte er die Anwesenden zum Anschluß an die gewerkschaftliche und besonders an die politische Organisation, sowie zum Besen der Arbeiterpresse, des „Vorwärts“, auf.

Charlottenburg. Die Versammlung im Volkshaus war schon lange vor Beginn polizeilich gesperrt, so daß im kleinen Saale eine zweite Versammlung anberaumt werden mußte.

Köpenick. Der große Saal des Stadttheaters war überfüllt. Das Referat der Genossin Wulf wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Rixdorf. Die Versammlung in Hoppes Festhallen war schon um 1/2 8 Uhr abgeperrt. Referent war Julius Kaliski. Die Versammlung verlief ruhig. Tausende von Menschen, die keinen Einlaß fanden, bewegten sich während des Vortrags auf der Straße.

Kleines feuilleton.

Agadir. Agadir heißt die Marokkaner das kleine Hafensiedelchen an der atlantischen Küste, das nun mit einem Schlage in unseren Gesichtskreis getreten ist. Kaum hatte man früher etwas von dem Orte gehört, aber dessen Namen, aber verfallenen Lehm-mauern die glänzende Sonne Afrikas brennt und in dessen Gassen und Straßen maurischen Häusern kaum 700 arbeitslose Verber wohnen, die sich teils vom Handel, hauptsächlich aber vom Fischfang nähren.

Seine höchste Blüte erreichte Agadir unter dem Sultan Mulah Ismail, der von 1672 bis 1727 regierte. Dem Sultan Mulay Sidi Mohammed, der von 1767 bis 1789 auf dem Throne der Scherife saß, war aber die Handelsstadt Agadir zu reich und mächtig geworden, und als sie sich gar offen gegen ihn empörte, was bekanntlich in Marokko bis auf den heutigen Tag bei jeder Gelegenheit geschieht, da beschloß der Sultan, die Stadt vollkommen zu vernichten.

Agadir ist von Natur ein reiches, subtropisches Land, das in regenreichen Jahren sehr viel Getreide hervorbringt. Bleibt das beschriebene Maß aber aus, so gerät die Bevölkerung in Not, da die Einfuhr von Getreide von den Raids in schamloser Weise zur eigenen Bereicherung ausgenutzt wird.

Schöneberg. In den „Neuen Rathhäusern“ sprach Genosse Ed. Bernstein. Die Versammlung mußte während seiner Rede unterbrochen werden, da der 800 Personen fassende Saal überfüllt war und eine ebenso große Menge draußen harzte, die gleichfalls das Referat hören wollte.

Steglitz. Die Versammlung im Birtenwäldchen war von 500 Personen besucht. Das Referat des Genossen Hänisch wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Wilmersdorf-Halensee. Vor einer überfüllten Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Wolkenbühr im Kurfürstentpark zu Halensee. Brausender Beifall lohnte den Redner.

Lichtenberg. Einen recht stimmungsvollen Eindruck machte die Versammlung im „Schwarzen Adler“, da diese durch Gesang eingeleitet wurde. Lange vor Eröffnung der Versammlung wurden Stühle und Tische entfernt, um die immer stärker nachströmende Menge zu fassen.

Ober-Schöneweide. Die Versammlung im Restaurant „Wihelminenhof“ war von 1300 Personen besucht. Referent war Genosse Fendel. Der Gesangverein „Ober-Schöneweider Liedertafel“ eröffnete und schloß die Versammlung mit einem stimmungsvollen Liede.

Pankow. Im Restaurant „Zum Kurfürsten“ herrschte große Begeisterung. Die Besucherzahl betrug 1000 Personen.

In Reinickendorf, wo im Schützenhaus, Residenzstraße, Genosse Emil Unger referierte, mußten schon frühzeitig die Tische entfernt werden. Doch auch das genügte nicht für die andrängenden Massen, und so verlegte man die Versammlung in den Garten — die erste Versammlung unter freiem Himmel in Reinickendorf —, wo die 1400 Personen, darunter viele Frauen, sich niederließen.

Regel. Die Versammlung in Trapps Festhallen war überfüllt. Schubert-Spandau referierte. Es herrschte große Begeisterung. Der Gesangverein „Immergrün“ eröffnete die Versammlung.

Spandau. Die Wahlrechtsdemonstrationsversammlung, die in der Fiedlerdorfer Brauerei abgehalten wurde, war von weit über 2000 Personen besucht. Die Ausführungen des Genossen Dr. Karl Liebknecht fanden begeisterten Beifall.

Ihrer Einladung werde ich nicht Folge leisten. Spandau. Herrn Emil Köppen. Infolge ärztlicher Anordnung darf ich zwar zurzeit wegen meines Halbleidens

Soziales aus Hessleran. Unser Feuilleton in Nr. 138 (Ein Versuch in Hessleran) hat in Dresden Widerspruch erregt. In einer längeren Zuschrift, die wir im Feuilleton wiedergeben können — verglichen gehört ins Soziale —, werden die Rekruten der Gartenstadt geschildert. Es wird darin betont, daß die Deutschen Werkstätten aus sehr realen Gründen die Gartenstadt abgezwängt haben, daß die Klaffen in Hessleran läßlich gesondert wohnen, daß zur Wohnungsmiete noch der Zins für die Gas- und Wasseruhr, für die elektrische Anlage und Wasserfeld für den Verbrauch über 40 Kubikmeter kommt.

Kleines Theater (Direktion Bauer): Korachen; Schwank von Hermann Kätsch. Auch unter Anrechnung der sommerlichen milderen Umstände läßt sich für diesen Schwank, der nach dem Titel ja wohl so etwas wie eine Ibsenperle sein sollte, kein Wörtchen der Entschuldigung sagen.

Theater. Kleines Theater (Direktion Bauer): Korachen; Schwank von Hermann Kätsch. Auch unter Anrechnung der sommerlichen milderen Umstände läßt sich für diesen Schwank, der nach dem Titel ja wohl so etwas wie eine Ibsenperle sein sollte, kein Wörtchen der Entschuldigung sagen.

nicht in öffentlichen Versammlungen sprechen. Ich würde aber auch abgesehen hiervon in Ihrem Schreiben vom 1. d. M. keinen Anlaß finden, von meiner Gespögenheit, Einladungen der fraglichen Art nicht nachzukommen, abzugeben.

Der Brief wurde mit großen Mißfallenskundgebungen aufgenommen.

Auch die Patienten in der Heimsstätte Güttergoh haben sich mit der neuesten Preußenschmach beschäftigt und folgende Resolution angenommen:

Die Patienten in der Heimsstätte Güttergoh erklären ihre volle Solidarität mit allen denen, die für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Preußen für alle 20 Jahre alten Staatsbürger beiderlei Geschlechts kämpfen.

Die Protestbewegung im Lande. In der Provinz hat die Protestbewegung bereits am Sonntag eingesetzt. In zahlreichen Orten der Provinz Brandenburg, in Rassel usw. fanden Versammlungen statt, die sehr stark besucht waren und in denen die vorgeschlagene Resolution begeistert angenommen wurde.

3. Konferenz der Arbeitersekretäre.

Zweiter Verhandlungstag. Dresden, 4. Juli.

Ueber Unterrichtskurse für Arbeitersekretäre berichtet Robert Schmidt-Berlin: Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung macht einen neuen Kurs für die Arbeitersekretäre nötig.

Osterrath-Waldenburg wünscht Ausdehnung der Zeit der Kurse von vier auf sechs Wochen. Große-Hamburg: Gewiß ist es notwendig, die Kollegen mit dem praktischen Recht zu betrauen. Aber trotz der praktischen Tätigkeit wollen wir juristisch mehr wissen.

Reinhardt kontra Offenbach. Rein schreibt uns aus München: Wer kommt nun dran? Im Vorjahr hat Max Reinhardt Sophokles für die Maschinenhalle und den Pirkus erlöst.

Reinhardt kontra Offenbach. Rein schreibt uns aus München: Wer kommt nun dran? Im Vorjahr hat Max Reinhardt Sophokles für die Maschinenhalle und den Pirkus erlöst, jetzt hat er Offenbach (im Künstlertheater) neu entdeckt.

Reinhardt kontra Offenbach. Rein schreibt uns aus München: Wer kommt nun dran? Im Vorjahr hat Max Reinhardt Sophokles für die Maschinenhalle und den Pirkus erlöst, jetzt hat er Offenbach (im Künstlertheater) neu entdeckt.

Herr Reinhardt ging genau den entgegengesetzten Weg. Er rottete die Musik aus. Es ward eine Pötte mit Gesang, Dummf und stumpf klang aus dem Loch in der Tiefe mitunter das Orchester. Keiner der Darsteller (mit einer Ausnahme) war fangehendig.

Das Reinhardt die Statisten naturalistisch zu bewegen versteht, weiß man. Das gelang ihm auch in der „Schönen Helena“. Auch schöne Bühnenbilder gab es — die Ernst Stern mit leiser parodistischer Verzerrung und doch sinnlich heißer Stimmung.

Der gerade diese Metropo- und Jirkudrichtung Reinhardts bringt den Erfolg. Die ernsthafteste Kritik sollte doch endlich, so laut und rauch wie möglich, die Wahrheit verdeutlichen, daß die Bühne dem dichtenden, musizierenden und darstellenden Künstler gehört, und nicht den Regisseuren, Dekorateurs und Garderobegenies.

Notizen. Theaterchronik. Die von Reinhardt inszenierte „Schöne Helena“ wird in der Wilmersdorer Ausstattung von Direktor Amberg auf Reisen geführt werden und voraussichtlich auch in Berlin (bei Kroh) vorgezeigt werden.



**Vergelt! Sie sah ruhig zu, wie die sogenannten Volksversicherung die Armen der Armen in unerhörte Weise benutzte. Nun hat der Gewerkschaftslongreß die Initiative ergriffen, um die mittellosen Volksgenossen vor der Schädigung durch die private Volksversicherung zu schützen. Die Gewerkschaften in Verbindung mit den Konsumgenossenschaften werden eine eigene Versicherung einrichten. Gegen die Monopolbestrebungen der italienischen Regierung haben natürlich die Kapitalisten energig protestiert. Sie wollen die Teiligkeit des Profits nicht antasten lassen. Auch bei uns regten die Interessenten sich schon, sie forderten Maßnahmen, damit ihre Geschäfte durch das italienische Gesetz nicht gefährdet würden. Und die Regierung in Rom bereitet sich anscheinend auch schon darauf vor, dem Druck des Kapitals wenigstens etwas nachzugeben. Nach Meldungen römischer Blätter hat der Depuirtierte Bertolini im Bureau der Kammer zu dem Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Lebensversicherungen Abänderungen eingebracht, durch die dem nationalen Lebensversicherungsinstitut unter der Herrschaft des Monopols nur Versicherungen auf ein Kapital von höchstens 15 000 Lire oder auf eine jährliche Rente von höchstens 1500 Lire vorbehalten bleiben. Die Versicherungsgesellschaften sollen zur Fortsetzung ihrer Geschäfte auch für die oben erwähnten Verträge für einen Zeitraum von höchstens sechs Jahren ermächtigt werden können, um ihnen die Amortisierung ihrer Einrichtungen zu erleichtern. Die Steuer für die mit Lebensversicherungsgesellschaften abgeschlossenen Verträge soll auf 5 Proz. erhöht werden. Der Ueberschuß soll in die Nationalkasse fließen und später für die Altersversorgung der Arbeiter Verwendung finden. — Wie die „Tribuna“ hierzu meldet, dürften diese Anträge die Zustimmung der Regierung finden. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes betraute Parlamentskommission werde sich bereits morgen mit ihnen befassen.**

## Jugendbewegung.

### Die Informationen der Behörden.

Der Polizeipräsident von Lichtenberg verlangte in seinem Schreiben vom 24. Februar 1911 nach § 8, 181 des neuen Reichsvereinsgesetzes das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder sowie die Statuten der „Vereinigung Jugendheim, Lichtenberg-Friedrichsfelde“. Da die genannte Vereinigung mit Politik gar nichts zu tun hat, so konnte dem nicht entsprochen werden. Der Rechtsbeistand des Genossen Altmann, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, erhob Beschwerde über den Lichtenberger sowie den Berliner Polizeipräsidenten dieses Vorgehens wegen. Dieser Tage traf vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg die Antwort auf die über den Berliner Polizeipräsidenten erhobene Beschwerde ein.

Die Beschwerde ist im achten preussischen Polizeigeist beantwortet worden; sie lautet:

Potsdam, den 19. Juni 1911.

Die namens des Herrn Alfred Altmann gegen den Vercheid des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin vom 20. März d. J. — 272. VII. 4 — erhobene Beschwerde vom 3. April d. J. weise ich nach Prüfung der Sachlage als unbegründet zurück.

In einer Entscheidung des kgl. Oberverwaltungsgerichts vom 12. Juli 1901 — I. 12-2 — ist ausgeführt, daß ein Verein bereits dann als politischer anzusehen ist, wenn er neben anderen Zielen auch die Förderung politischer Parteibestrebungen bezweckt. Die zu der vorliegenden Beschwerde angestellten amtlichen Ermittlungen lassen keinen Zweifel darüber, daß die „Vereinigung Jugendheim“ in Lichtenberg in engem Zusammenhange mit der sozialdemokratischen Parteiorganisation den Zweck verfolgt, die Mitglieder in sozialdemokratischem Sinne zu beeinflussen. Insbesondere hat der sozialdemokratische Stadtverordnete Spielermann die Versammlung am 1. Februar v. J. im Lokal von Schwarz, Pflünderstr. 20/26, als politisch mit dem Stempel des

sozialdemokratischen Wahlvereins angemeldet und alsdann auch in der als angeblich unpolitische abgehaltenen Versammlung den Vorsitz geführt. Auch ist in der Versammlung am 1. Februar d. J. die Notwendigkeit der Gründung des Vereins, auf die bereits der „Vorwärts“ am 14. Dezember 1909 hingewiesen hatte, mit dem Entzweien bürgerlicher Jugendvereine und der behördlichen Bekämpfung der sozialdemokratischen Jugendorganisation dargelegt worden. In der Mitgliederversammlung vom 28. Juni v. J. führte der Genosse Schulz aus, daß es für die sozialdemokratische Bewegung sehr notwendig sei, sich der Jugend recht warm anzunehmen. Er forderte Aufklärung über das Wahlrecht und über die schlechte wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Nur durch Gründung von Jugendheimen wäre es möglich, den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, sich die nötige Aufklärung zu verschaffen, damit diese dann nach vollendetem 18. Lebensjahre als zielbewußte und treue Mitglieder in den sozialdemokratischen Wahlverein überzutreten könnten. Die „Vereinigung Jugendheim“ in Lichtenberg ist hiernach als ein Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes anzusehen.

Der Oberpräsident spricht in seinem Antwortschreiben lediglich Vermutungen aus. Er behauptet, daß die Vereinigung Jugendheim ihre Mitglieder im sozialdemokratischen Sinne beeinflussen wolle. Im Statut steht aber nur, daß die Vereinigung nur die Beschaffung und Unterhaltung von Jugendheimen erstrebt.

Dann soll der Stadtverordnete Spielermann eine politische Versammlung mit dem Stempel des sozialdemokratischen Wahlvereins angemeldet haben. Mit dieser Versammlung hat die „Vereinigung Jugendheim“ nichts zu tun. Die öffentliche unpolitische Versammlung beschäftigte sich mit der Gründung der „Vereinigung Jugendheim“, in dieser wurde ein unpolitischer Vortrag gehalten. Infolgedessen brauchte die Versammlung nicht angemeldet zu werden und ist auch nicht angemeldet worden. Wie genau die Informationen der Behörden gewesen sein müssen, ist schon daraus zu ersehen, daß der Stadtverordnete Spielermann die Versammlung geleitet haben soll. In Wirklichkeit ist es ein anderer Herr gewesen; der Herr Oberpräsident muß sich schon genauer informieren lassen, wer der Leiter der Versammlung war. Vorläufig werden wir nicht verraten, wer der Versammlungsleiter war. Das Ganze beweist aber, wie objektiv der Berichterstatter der Behörde gearbeitet haben muß.

Der Vortrag in der Versammlung vom 1. Februar 1910 war ein rein unpolitischer.

Ebenso ist in der Mitgliederversammlung vom 28. Juni 1910 dem Genossen Heinrich Schulz gar nicht eingefallen, etwas von der Sozialdemokratie zu erzählen.

Bei einer detaillierten Beweisführung wird der Oberpräsident sehr wenig Glück vor dem Oberverwaltungsgericht haben.

### Eine Justizaktion.

Wegen Beleidigung der Essener Polizei sowie Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Befehle sind am 2. März vom Landgericht Essen (Ruhr) der Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Genosse Hans Steinbüchel, zu 500 M. und der jugendliche Arbeiter Sauerbrei zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Mitangeklagte Marx ist freigesprochen worden. Die Essener Genossen hatten einen Vortragskursus veranstaltet, an den auch die beiden noch nicht 18 Jahre alten Angeklagten Sauerbrei und Marx teilnahmen. Die Polizeidirektion Essen war der Ansicht, daß es sich hier um politische Versammlungen handelte, weil der Vortragende von der Steinzeit angefangen, aber auch einen Rückblick auf die Zukunft gegeben und einen Umsturz vorausgesagt hatte. Deshalb hielt die Polizei die Teilnahme jugendlicher für unzulässig und stellte deren Namen fest. Steinbüchel veröffentlichte dann einen Bericht Sauerbreis, in welchem das Verhalten der Polizei als unerhört bezeichnet wurde und die Jugendlichen aufgefordert wurden, sich auch fernerhin an dem Besuch der Vorträge zu beteiligen. Auch wurde die Staatsanwaltschaft aufgefordert, aus § 111 gegen die Verfasser einzuschreiten. Diesen

Wunsch erfüllte dann die Staatsanwaltschaft, worauf das oben erwähnte Urteil erging. — Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das Urteil gegen die beiden Verurteilten auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Verurteilung wegen Beleidigung hätte nicht aus § 186, sondern aus § 188 erfolgen müssen, da die Beleidigungen im Anschluß an einen ganz konkreten Vorfall begangen worden sind, also keine allgemeine Kritik darstellten. Die von den Verurteilten selbst eingelegte Revision wurde dagegen verworfen.

## Aus der Frauenbewegung.

**Weibliche Handwerker.** „Es hieße das Rad der Zeit zurückdrehen wollen, wenn wir versuchten, dem Handwerk wieder zu größerer Bedeutung zu verhelfen. Durch die Bestrebungen des frauenrechtlerisch-reformlerischen Verbandes für handwerksmäßige und fachgeverbliche Ausbildung der Frau“ kann dem Glend der Massen nicht vorgebeugt werden,“ so erklärt durchaus richtig die Genossin Gertrud Hanna in ihrem sehr lesenswerten Artikel der „Gleichheit“, in dem sie mit diesen bürgerlichen Reformversuchen Abrechnung hält. Diese ewig-neuen Sonderbestrebungen bürgerlicher Frauenkreise, an deren Spitze übrigens fast immer wieder frauenrechtlerischen Gebiet genügend gekennzeichnet haben, um von dem Proletariat aus mit berechtigtem Mißtrauen auf jedem weiteren Arbeitsfeld (in welchem Auffinden sie wunderbare Reiterinnen sind) beobachtet zu werden. Doppelt stüblich muß es natürlich denkende Proletarier männlichen und weiblichen Geschlechts machen, wenn solchen bürgerlichen Halbheitsbestrebungen gleich die Günst von oben herab lächelt. Dann heißt es immer besonders auf der Hut sein.

So lesen wir, daß die Handelskammer zu Stettin die Damen-schneiderinnen in die Organisation der Handwerker mit einbezogen und die Lehrgeld für weibliche Lehrlinge in diesem Gewerbe auf zwei Jahre festgesetzt sowie Gesellen- und Meisterprüfungsordnungen aufgestellt, welche die Genehmigung der zuständigen Behörden gefunden haben. Als Lehrlinge sind dabei solche junge Mädchen zu betrachten, die das Lehrverhältnis zu Erwerbsgewerben eingehen. Die Anleitung von Lehrlingen können in diesem Gewerbe nur solche Damen ausüben, welche die gesetzliche Befugnis besitzen, das heißt, die entweder die Befähigungsurkunde der unteren Verwaltungsbeförde oder den Meistertitel erhalten haben.

Das Wort „Damen“ in dieser behördlichen Kundgebung sagt alles! Bleiben wir Proletarierinnen mit der Nase davon. Vergnügen wir uns in unserer Spezialkulturperiode mit dem Namen Kermelarbeiterin, Rodarbeiterin, eventuell auch „Hosenrodarbeiterin“, und überlassen wir es rein-bürgerlichen Elementen, den Titel: „Madame Humpelroschneidermeisterin“ oder „Madame Hosenroschneidermeisterin“ zu führen und zu Ehren zu bringen.

## 6. Wahlkreis.

Die Festlegung der Kontrolle zum Sommerfest findet am Freitag, den 7. Juli,

statt. Die im Jahlabend mit der Kontrolle beauftragten Genossen werden ersucht, sich abends 8 Uhr in

Cranz' Festsälen, Ködliner Str. 8, einzufinden.

Der Vorstand.

Gegründet 1867



Zentrale und Versand:  
Jerusalem Str. 38-39

Friedrich-Strasse 75  
Potsdamer Strasse 2  
Tauentzien-Strasse 19a  
König-Strasse 25-26  
Schöneberg, Hauptstr. 146  
Rixdorf, Berg-Str. 25-26  
Rosenthaler Strasse 5

Tauentzien-Strasse 7b  
Mark 12.50 Spezial-Verkauf

Neu eröffnet:  
Charlottenburg  
Wilmerdorfer Strasse 45  
Ecke Schiller-Strasse

Reich illustrierter  
Haupt-Katalog gratis

# Billige Reise-Angebote

### Für Herren:

- Boxhind- und Ross-Chevreau-Schnürstiefel in schlanker u. breiter Form, mit od. ohne Derby-Schaftschnitt, auch m. Lackkappe, Mastbox-Zug-u. Schnallenstiefel, in bequemer, halbr. Form 875
- Boxcalf- und Chevreau-Schnürstiefel, in schlank u. breit. Modiform., Derby-Schaftschn., mit u. ohne Lackkappe, sehr haltbar, Rand gestuppt 1050
- Braun und schwarz Boxcalf-u. Chevreau-Schnürstiefel in aller moderner Fassons, mit starken Doppelsohlen (Tourenstiefel), konkurrenzlos in Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 1250
- Braun und schwarz Chevreau- und Boxcalf-Schnürstiefel, auch mit Derby-Schaftschnitt in ganz neuen Fassons, feinste Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 1550

### Für Damen:

- Boxcalf- und Chevreau-Schnürstiefel, auch braun Chevreau, mit und ohne Lackkappen, Derby-Schaftschnitt 875
- Braun und schwarz Chevreau-Schnür-u. Knopfstiefel in neuen moderner Fassons mit hohen od. niedrigen Absätzen, Rand gedoppelt 1050
- Braun und schwarz Chevreau-Schnür-u. Knopfstiefel mit od. ohne Derby-Schaftschnitt, auch mit Lackkappen u. Vestingstoff-Einsätzen, in ganz neuen Fassons, mit hohen oder niedrigen Absätzen, auch mit Doppelsohlen, Goodyear Welt 1250
- Braun und schwarz Chevreau-Schnür-u. Knopfstiefel m. od. ohne Derby-Schaftschn., auch mit Lackkappen, in den allerneuesten Fassons, feinste Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 1550

## Zweckmäßige, extra starke Berg-Stiefel

auf das solideste hergestellt, wobei alles getan wurde, um möglichste Wasserdichtigkeit zu erzielen

Praktische, leichtere Touren-Stiefel mit extra starken Doppelsohlen, aus kräftigem Oberleder  
M. 12.50 ..... M. 15.50 ..... M. 18.00

Leinen-Stiefel und Leinen-Schuhe für Herren, Damen und Kinder, in weiss, grau und mode

Haus-, Garten- und Reise-Schuhe

Strand- und Tennis-Schuhe | Ruder- und Turn-Schuhe  
Leder-Flecht-Schuhe u. Stiefel | Sandalen in allen Formen

Elegante farbige Stiefel und Schuhe

Naturgemäße Kinder-Stiefel in vielen Preislagen

# Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide:

## Außerordentliche General-Versammlung.

**Tages-Ordnung:**  
 1. Bericht von der Gauvorsichterkonferenz. 2. Geldbewilligungen.  
 Die Kollegen werden ersucht, sofort ihre Delegierten zu wählen auf Grund des § 4 des Berliner Vereins-Statuts. (Auf je 10 Mitglieder 1 Delegierter.)  
 Die Kandidatenlosen und die Druckerereien unter 5 Mitglieder wählen ihre Delegierten in der Versammlung, die am Donnerstag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause stattfindet.  
 Die Delegiertenlisten sind vom Mittwoch früh an auf der Verwaltung zu haben. Alle Druckerereien müssen ihre Karten selbst abholen.  
 Der Gauvorstand. J. A.: Raffini.

# MANOLI

Cigarettes

Beliebte Specialmarken

## Abbas Dandy Gibson Girl

# Theater und Vergnügungen

**Donnerstag, den 6. Juli.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues königliches Opernhaus.**  
 Lohengrin.  
 Anfang 8 Uhr.  
**Komische Oper.** Der verbotene Kuss.  
**Neues Schauspielhaus.** Die teuflische Susanne.  
**Neues.** Der Koboldgeuner.  
**Thalia.** Polnische Wirtschaft.  
**Schiller.** (Saaltheater.)  
 Geflohen.  
**Schiller.** (Charlottenburg.)  
 Der dunkle Punkt.  
**Lustspielhaus.** Die dritte Madame.  
 (Anfang 8 20 Uhr.)  
**Luise.** Die Steinhilfs Erde.  
 (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Neue.** Kaffeehaus (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
**Polite.** Caprice. Die letzte Nacht.  
 Die Hochzeitsreise. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Leipzig.** Sommerputz. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Kleines.** Romanen. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
**Trianon.** Das Fräulein. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Neues Operetten.** Eine Million.  
 (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Metropol.** Die Welt amüsiert sich!  
**Apollo.** Spezialitäten.  
**Passage.** Spezialitäten.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
**Wintergarten.** Spezialitäten.  
**Karl.** Gabeland. Spezialitäten.  
**Katholik.** Prinz und Bettlerin.  
 (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Polite.** Goldene Jugend.  
**Neue.** Leute von heute. Spezialitäten.  
**Kaiser.** Panorama. III. Jofus im Judentum. — IV.: Wanderung im Riesengebirge.  
**Urania.** Taubenstraße 49/49.  
 8 Uhr: Helgoland im Wechsel der Zeit.  
**Sternwarte.** Invalidenstr. 57-62.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater, Taubenstraße 49/49.  
 Abends 8 Uhr:  
**Helgoland im Wechsel der Zeit.**



**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
 Täglich ab 4 Uhr:  
**Großes Militär-Doppelkonzert.**  
 Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

## Sozialdemokratischer Wahlverein des IV. Berliner Reichstagswahlkreises

### Großes Sommerfest

am Sonntag, den 9. Juli 1911, in den Lokalen:

**Neumanns Volksgarten** | **Café Bellevue**  
 Lichtenberg, Röderstraße. | Rummelsburg, Hauptstraße 2.  
 Spezialitäten, Theater, Feuerwerk. | Spezialitäten-Theater.

**Ludwigs Viktoriagarten, Treptow, Köpenicker Landstraße**  
 Humoristisches Männer-Quartett „Harmonia“.

In allen Lokalen wirken Vereine des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes mit, ferner  
**Konzert, Tanz und Preiskegelschießen.**

Jedes Kind erhält am Eingang des Gartens einen Bon zur Stocklaterne u. Karussell gratis  
 Anfang 4 Uhr. Die Kaffeeküchen sind geöffnet. Billott 20 Pf.

## Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.  
 Berlin N., Bismarckstraße 16.  
 Wenn schön im Garten! Wenn schön im Saal!  
**Konzert, Theater, Spezialitäten.**  
 Leute von heute. Gr. Lustspiel. Graf. Die Zauberperle. Operette. Fr. Forest u. Agl. Opern. Berlin. The Stanleys.  
 Anfang 6 Uhr.

## Königstadt-Kasino.

Holzmartstr. 72. Ecke Regensbrunn.  
 Täglich im herrlichen Naturgarten:  
**Goldene Jugend.**  
 Gesangs-Bosse in 1 Akt.  
 Küberd.: Pohloys Miniaturtheater.  
**Franz Heißner** in 1. best. Charakter-Oper „Der Wichtig“.  
 Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

## Voigt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 68.  
 Heute sowie täglich:  
**Goldene Jugend.**  
 Gr. Lebensbild m. Ges. u. Tanz i. 3 Akt.  
 Täglich neue erstklassige Spezialitäten.  
 Kaffeeöffnung 2, Anfang 5 Uhr.

## Volksgarten-Theater

Donnerstag, den 6. Juli:  
**Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Lilly Maritz. Ernst Lissack. Leo Laro Koola. Artlett-Eara.  
 Der artische Brauner.  
 Großes Brillant-Feuerwerk.

## Café Bellevue.

Rummelsburg am See.  
 Inh.: G. Tempel.  
 Jeden Sonntag:  
**Spezialitäten-Vorstellung u. Garten-Konzert.**  
 Jeden Sonnabend und Donnerstag:  
**Soireen der Hoffmanns Sänger**

## Moabiter Wintergarten

Artus-Hof  
 Perleberger Str. 26. Stendaler Str. 18  
 Direktion: Karl Pirnau.  
 Donnerstag, den 6. Juli:  
**Volkstag**  
 Spezialitäten — Theater  
 Konzert.  
 Entree nur 10 Pf.  
 Konzert 4 Uhr. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

## Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/48.  
 Donnerstag, den 6. Juli 1911:  
**Theater und Spezialitäten.**  
 Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.  
**Jungensarten haben Gültigkeit.**  
 Jeden Montag: Lustige Säger.

## Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.  
 Schöner Naturgarten.  
**Jeden Donnerstag: Tanzkränzchen**  
 bei jedem Entree. C. NIBLE.  
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Passage-Panoptikum.

Die Neger-Riesin  
**Abomah, die größte Frau, die je gelobt.**  
 Alles ohne Extra-Entree!

## Passage-Theater.

Abends 8 Uhr:  
**Toni Thoms**  
**Jim u. Jam**  
**The Hevaldos Comp.**  
 u. d. Varieté-Festspiel-Prgr.

## Metropol-Theater.

Hoheit amüsiert sich!  
 Operette in 3 Akten von J. Freund.  
 Musik von Rudolf Hellon.  
 In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz.  
 Anfang 8 Uhr. Plauschen gestattet.

## Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sommerspielzeit Direktion Naack.  
 Sonnabend, den 8. Juli:  
 Zum ersten Male:  
**Badines Entführung.**  
 Roman. Operette i. 3 Akt. u. 2 B. Rad.  
 Musik v. Bil. de Cristoforo. Anf. 8 Uhr.

## Apollo Theater

8 Uhr:  
**Das vollständig neue Programm.**  
 8 1/2 Uhr:  
**Ensemble-Gastspiel**  
**Harry Walden**  
 in  
**Sein Herzensjunge.**  
 Baudeville mit Ges. u. Tanz in 2 Akt.  
 von A. Reichardt und R. Schanger.  
 Musik von W. Kollo.

## Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.  
**Britton!**  
 Wieche im Hofeurod.  
 Anfang wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.

## Turn-Verein „Fichte“ Berlin

Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.  
 Sonntag, den 9. Juli 1911:  
**Hundertjahr-Feier**  
 der Eröffnung des ersten Berliner Turnplatzes in der Hasenheide.  
 Von 8-10 Uhr vormittags:  
**Volkstümliches Wettturnen**  
 auf dem Vereins-Turnplatz „Treptow“, Köpenicker Landstraße, Ecke Eichbusch-Allee.  
 Von 3-6 Uhr nachmittags auf der großen städtischen Spielwiese in Treptow:  
**Massen-Freiübungen, Stafettenläufe :: Tauziehkämpfe, Wettspiele usw. ::**  
 Von 6 Uhr ab:  
**Fortsetzung auf dem Vereins-Turnplatz.**  
 Programm auf den Turnplätzen gratis.  
 Wir machen die Berliner Arbeiterschaft auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam und laden zur Teilnahme freundlichst ein. Der Turn-Ausschuß.

## Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Parisiana-Ensemble.**  
 3 Frauenhüte.  
 Die letzte Nacht.  
 Ein Fenster zu vernichten.  
 Das Strumpfband.

## WINTERGARTEN

Die ausserlesenen Attraktionen!  
**LA TORTAJADA.**  
 Die 7 Korinas, klassische Tänze.  
**Kaufmanns Lady cycle troupe.**  
**De Dio.**  
 Charles Barons Burlesko-Monagerie.  
**Tschin Maes** 8 heil. Chunguson und eine Kette  
 hervorragender Kunstkräfte!

## Trianon-Theater.

Heute und folgende Tage:  
**Das Prinzen.**  
 Liebeschwanz in 3 Akten u. 2 B. Misch.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.

## ROSE-THEATER

Große Handwerker Str. 132.  
 Täglich: Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Kasernenluft.**  
 Auf der Gartenbahn: Es gibt nur ein Berlin. — Große Revue.  
**Berliner Prater-Theater**  
 Rastanienallee 7-9.  
 Täglich:  
**Die drei Grazien.**  
 Bosse in 4 Akten von Treptow.  
 Spezialitäten und Konzert.  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
**Max Kliems Sommer-Theater**  
 Rudolf Krüger, Hasenheide 13-15.  
 Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.  
 Jellibedachter Theatergarten, bei ungünstiger Witterung Schaubühnen.  
 Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest.  
 Donnerstag: Elitetag.

## Schiller-Theater

Charlottenburg.  
**Der dunkle Punkt.**  
 Lustspiel in 3 Akten u. 2 B. von Rudolf Presber.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
 Morgen und folgende Tage:  
**Der dunkle Punkt.**

## Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll)

Donnerstag, den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr:  
**Lohengrin.**  
 Freitag: 2. Gastsp. Anton v. Koch:  
**Die Walküre.**  
 Sonnabend: **Tannhäuser.**  
 Sonntag: **Tristan u. Isolde.**

## Neues Theater.

8 Uhr. Täglich: 8 Uhr.  
**Der Rodelzeuner.**

## Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstraße  
**Eis-Arena.**  
 Geöffnet v. 10 Uhr vorm. In der heißen Jahreszeit angenehm kühler Aufenthalt.  
 Allabendlich:  
 D. prunkvolle Eisballett

## Montreal

Die Stadt auf Schlittschuhen.  
 Zahlreiche Kunstlaufproduktionen.  
 Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts.  
 Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abds.: halbe Kassenpreise.

# Luna-Park

Sensationelle Attraktionen.  
 Johnstons Untergang. Cairo. Lachhaus. Hippodrom Lehmann. Tanagra-Theater. Teufelsrad. Moulin rouge. Gebirgsbahn. Wasserrutschbahn u. v. a.  
 Sonnabend, den 8. Juli:  
**Elitetag.**  
 Aufstieg und Fernfahrt des Freiballons „Carola“ unter persönlicher Führung der berühmten Luftschifferin **Käte Paulus.**  
 Sonntag, den 9. Juli: Wiederholung des Aufstieges 6 1/2 Uhr sowie aller Festelichkeiten.

## Neue Welt.

Amerikanischer Vergnügungspark, Hasenheide.  
**Heute Elitetag. Großes Parade-Gala-Feuerwerk.**  
 Sensationelle Attraktionen.  
 Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn, Liebesmühle, Teufelsrad u. a.  
**Große Spezialitäten-Vorstellung.** Neues Juli-Programm.  
**Großes Promenaden-Konzert**  
 der „Neuen Welt“-Kammlorkeppelle.  
 Sonnabend, den 8. Juli: Sommerfest der Branche der Gürtler des Metallarbeiterverbandes.  
 Bis 15. Juli 1911 gilt dieser Ausschnitt bei Programmernahme zum Eintritt in den Park, jedoch nicht an Sonn-, Elito- und Vereinstagen.



Partei-Angelegenheiten.

Äußerer Wahlkreis (1. Abteilung). Die Versammlung der ersten Abteilung findet am Freitag, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends, in den Lunafalen, Neue Königstr. 7, statt.

Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Redakteur Warth, ferner Bericht und Wahl des Abteilungsleiters, Besprechung über die Wahlen zur Verbandsgeneralsammlung, Provinzialkonferenz und zum Parteitag.

Hermisdorf i. M. Zu der am kommenden Sonntag in Bergfelde stattfindenden öffentlichen Versammlung treffen sich die Hermisdorfer Genossen und Genossen 2.45 Minuten nachmittags auf dem Platz beim Bahnhof.

Bernsdorf. Sonnabend, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale von J. Knorr: Generalversammlung des Wahlvereins für Bernsdorf und Umgegend.

Berliner Nachrichten.

Die Handruhe zur Nachtzeit.

Die aufreibende Tätigkeit des Weltstädtlers im hastenden Tagesgetriebe erfordert mehr und mehr eine ungestörte Nachtruhe. Es sieht damit nicht zum besten bei uns aus. Wenn der Nachtwächter kurz nach zehn Uhr die Haustür schließt, ist es auf den meisten Straßen, selbst in entfernten Vorstädten, noch überaus lebhaft, und auch in den Häusern selbst kehrt noch lange nicht die nötige Ruhe ein.

Nächtliche Ruheförder sind auch oft die musikalischen Hausbewohner. Viele Leute fühlen das Bedürfnis, noch weit nach 10 Uhr das Klavier zu bearbeiten oder mit schmaltzer Stimme die Nacht anzuschwärmen. Wo eine Familienfeier stattfindet, wird man zu so etwas gutmütig beide Ohren zuhalten.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen im Juni betragen 160 614,75 M. gegen 126 404,75 M. im Juni 1910, d. i. eine Tageseinnahme von 5353,83 M. gegen 4216,40 M. im Juni 1910.

Die Berliner Umfassungssteuerordnung ungültig? Unter dieser Überschrift hat ein hiesiges Blatt dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, der den Eindruck erweckt, als ob die Berliner Umfassungssteuerordnung in ihrer Gesamtheit am 2. Mai vom Bezirksausschuss für ungültig erklärt worden sei.

Die Berliner Umfassungssteuerordnung in ihrer Gesamtheit ist nicht für ungültig erklärt worden, vielmehr nur eine verhältnismäßig unbedeutende Einzelbestimmung, welche besonders Verhältnisse m. b. H., Kommanditgesellschaften und dergleichen betrifft.

Hieraus erhellt auch, fahrt das Nachrichtenamt fort, daß die Behauptung, ein erheblicher Teil des in den städtischen Haushalten eingestellten Umfassungssteuerzolls werde nicht erhoben werden können oder gar zurückgezahlt werden müssen, selbst dann unzutreffend ist, wenn das Oberverwaltungsgericht etwa der Entscheidung des Bezirksausschusses beipflichten sollte.

sein könne, daß ihre Erhebung einer gesetzlichen Grundlage entbehre.

170 Millionen Mark für die Berliner Kanalisation. Mit der Eröffnung des Notauslasses für das Radialsystem XI am Fiskus Busch, über die wir gestern berichteten, ist der Ausbau dieses gewaltigen Unternehmens wieder ein bedeutendes Stück vorwärts gekommen. Der Bau des Notauslasses hat rund 5 400 000 M. gekostet.

Betriebsstörungen im Straßenbahnverkehr.

Eine Betriebsstörung im Straßenbahnverkehr, die sich namentlich im Westen bemerkbar machte, trat vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr ein. Infolge Maschinendefektes in der Kraftzentrale Roabit waren eine Anzahl Speisepunkte dieses Werkes sowie der Zentrale Königin-Augustastraße während der Zeit von 2.55 bis 3.15 Uhr stromlos.

Gestern morgen trat in der Chausseestraße eine fast einstündige Störung im Straßenbahnverkehr ein. Ein Motorwagen der Linie 26 wurde an der Ecke Luisenstraße von einem hoch mit Heu beladenen Wagen in die Räder gefahren und durch den Anprall aus den Schienen gehoben.

Feueröffnung im Eisenbahnsteil.

Anekdotisch wird erzählt, der echte Berliner sei überall daran zu erkennen, daß es ihm „zieht“, sei es im Restaurant, auf der Eisenbahn oder im Straßenbahnwagen. Wer viel herumkommt in der Welt, wird bald finden, daß man allerorten gegen Zugluft empfindlich ist.

Der Spiegelgelle des Einbrechers Görmar, nach dem die Polizei seit längerer Zeit suchte, ist in Passau ergriffen worden. Görmar ist der Verbrecher, der am 10. Juni erst den Schuhmann Lucht in einem Lokal der Friedrichstraße erschossen, einen Berliner schwer verletzt und sich dann selbst getötet hat.

Zum Brande der alten Alexander-Kaserne in der Alexanderstraße. Das Ministerium des Innern hat, wie verlautet, über die Ursachen des Brandes in der alten Alexander-Kaserne in der Alexanderstraße vom Polizeipräsidium eingehenden Bericht eingeholt.

Bei der Arbeit vom Tode überrascht wurde der 47 Jahre alte Arbeiter Hermann Holabacher aus der Altensteiner Straße 24. Der Mann lud mit einem anderen auf dem Potsdamer Witterbahnhof am Schönberger Ufer für die Expedition von Schur am Raststättenbau einen Eisenbahnwagen auf einen Rollwagen über.

Auf der Wannseebahn werden, wie Eisenbahndirektion bekannt gibt, von morgen, den 7. d. M. ab bis einschließlich des 13. August an den Werktagen noch die nachfolgenden Züge verkehren: ab Berlin, Wannseebahnhof 10 und 11 Uhr vorm. (bis Zehlendorf), 3.25, 4.25 und 8.20 nachm. (bis Schlachtensee), 10.10 und 11.10 vorm. (bis Wannsee); ab Wannsee 11.35 vorm. und 12.35 nachm., ab Schlachtensee 4.02, 5.02 und 9.02 nachm.; ab Zehlendorf 12.54, 4.04 und 5.04 nachm.

Zammergeschrei und Hilferufe auf der Polizeiwache. Wie uns mitgeteilt wird, wurden die Bewohner der Häuser Wihersstr. 158 und Rodenbergstr. 8 am Montagabend dadurch in große Aufregung

versetzt, daß aus den Räumen des 115. Polizeireviere Herzzerrende Hilferufe erschallen, und Schreie, wie wenn jemand schwer mißhandelt wurde. „Ihr schlagt mich tot“, und dergleichen Jammerrufe hörte man. Die Mieter waren selbstverständlich empört darüber, durch dergleichen Vorgänge aus ihrer Feierabendruhe aufgeschreckt zu werden.

Fliegerunfall in Johannisthal. Ein gefährlicher Unfall, der glücklicherweise ziemlich glimpflich auslief, hat sich am gestrigen Mittwoch nachmittag auf dem Flugplatz Johannisthal ereignet. Da am Nachmittag der Wind fast ganz abgeflaut war, kamen mehrere Flieger, unter ihnen auch der neue Fluglehrer der Poulain-Schule, der Spanier Colombo, mit ihren Maschinen auf das Feld.

Ueber das Postamt 76, Hadescher Markt, wird uns folgende Klage übermitteln: Dieses Postamt hat 14 Schalter, und man sollte meinen, der Verkehr ließe sich hier in einer für das Publikum befriedigenden Weise erledigen. Aber weit gefehlt, denn in den Vormittagsstunden sind nur zwei oder drei Schalter geöffnet und das Publikum hat sich zu gedulden, bis es den Herrn paßt.

Eine Unerschämtheit leistete sich am Dienstagabend eine Bewohnerin des Hauses Müllerstraße 30 gegenüber den aus der Versammlung in den Pharus-Sälen kommenden Besuchern. Die man uns mitteilt, wurde aus der zweiten Etage des Hauses eine Läte mit Flüssigkeit auf einige Versammlungsbesucher herabgeschleudert.

Betriebsstörung auf der Stadtbahn. In der zweiten Nachmittagsstunde entstand gestern auf der Stadtbahn eine große Betriebsstörung. Sie wurde dadurch herbeigeführt, daß am Bahnhof Bellevue die Maschine eines Vorortzuges defekt wurde.

Zu dem bedauerlichen Unfall in der photographischen Anstalt von Dienstadt, Rathenaustr. 6, wird uns von einem Kollegen des Verstorbenen noch mitgeteilt, daß der Verunglückte verächtlich eine Flasche mit Ammoniak gefaßt hatte.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Lebhaftes Fremden ruft das Verschwinden des im Jahre 1883 in Breslau geborenen Malergehilfen Gustav Müller hervor. Derselbe hatte sich am 29. April bis abends 1/2 12 Uhr in einem Vereinslokal, Raunynstraße, mit seinen Bekannten aufgehalten, seitdem ist er verschwunden.

Vorort-Nachrichten.

Groß-Lichterfelde. Die letzte Gemeindevorstellung vor den Sommerferien fand eine Tagesordnung vor mit nur wenigen die Öffentlichkeit interessierenden Vorlagen. Die für den neuen Gemeindefriedhof benötigten Mittel von 170 000 M. sind verausgabt und darüber hinaus noch weitere 8700 M. erforderlich.





